

BRIGITTE BAILER-GALANDA / WILHELM LASEK /
HERIBERT SCHIEDEL

„REVISIONISMUS“ UND DAS KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN

Zur Genese und Aktualität des „Revisionismus“

(Aus: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Jahrbuch 2004, Wien 2004, S. 135–149)

Die Verbreitung nationalsozialistischer Ideen und Werthaltungen stieß nach 1945 auf die Schwierigkeit, dass diese untrennbar mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verbunden sind. Daher wurden schon in den ersten Nachkriegsjahren in Westeuropa Publikationen veröffentlicht, die das NS-Regime zu beschönigen versuchten und den Holocaust leugneten oder verharmlosten. Die Repräsentanten dieser zu einer internationalen Bewegung angewachsenen Spielart rechtsextremer bis neonazistischer Publizistik nennen sich selbst verharmlosend „Revisionisten“, die das Bild vom Nationalsozialismus „revidieren“ wollen. Da in den Augen der NS-Apologeten die historische Darstellung des NS-Regimes nicht der Wahrheit entspricht, suchen sie nach Erklärungen für die Implementierung dieses angeblich falschen Bildes. Implizit, oft aber auch explizit, wird die „jüdische Weltverschwörung“ als verursachender Faktor ausgemacht. Die Juden und Jüdinnen, heißt es, würden die historische Wahrheit in ihrem Sinne fälschen, um sich an den Entschädigungs- und Wiedergutmachungszahlungen bereichern zu können.

Zuletzt war die Rede von einer regelrechten (jüdischen) „Holocaust-Industrie“, welche am Leid der Juden und Jüdinnen verdiene.

„Doch die übergreifende Wahrheit liegt darin, die Holocaust-Industrie ist auf einer betrügerischen Aneignung der Geschichte zu ideologischen Zwecken aufgebaut.“¹

¹ Norman Finkelstein, Die Holocaust-Industrie: Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird, München 2002, S. 69. Die englischsprachige Ausgabe erschien im Juli 2000. Finkelsteins Aussagen finden bei einem großen Teil sowohl der rechtsextremen als auch der neonazistischen Szene ein positives Echo. Der deutsche Antisemit und Neonazi Horst Mahler sagte z. B. über Finkelstein Folgendes: „Wir zollen dem jüdischen Gelehrten Norman Finkelstein Respekt dafür, dass er der Welt den Betrug und die Erpressung aufgezeigt hat, mit denen von jüdischen Organisationen aus dem Deutschen Volk durch Einsatz der Auschwitzkeule Milliarden und Abermilliarden herausgepresst werden.“ (Veröffentlicht auf der Homepage des neonazistischen „Deutschen Kollegs“, 15. 10. 2000, Ausrufung des Aufstandes der Anständigen, November 2003)

„In den letzten Jahren hat sich die Holocaust-Industrie zu einem ausgesprochen erpresserischen Betrugsgeschäft gemausert.“²

Der „Revisionismus“ soll folgende Funktionen erfüllen:

- ❑ Befreiung von der Last der Erinnerung an die NS-Verbrechen: Mit der Leugnung oder Minimierung des Grauens lassen sich die Schuld der Täter und ZuschauerInnen tilgen, ein neues nationales („normales“) Selbstverständnis der Deutschen und ÖsterreicherInnen einfordern und Brüche in der nationalen ebenso wie familiären Geschichte vermeiden. Darüber hinaus lassen sich so alle finanziellen Forderungen der Opfer abwehren.
- ❑ Einigung der rechtsextremen Szene: Im „Revisionismus“ kommt es zur engen Zusammenarbeit ansonsten rivalisierender Fraktionen. Insbesondere über das Internet findet eine internationale Kooperation statt.
- ❑ Befreiung nationalsozialistischer Anschauungen und Ordnungsvorstellungen vom „Makel“ Auschwitz.

Geschichte der NS-Apologik und Holocaustleugnung

Die Anfänge dieser Strömungen liegen vor allem in Frankreich und den USA. In den USA bezog sich der Begriff „Revisionismus“ ursprünglich auf Bemühungen der seriösen Historiographie, nach Ende des Ersten Weltkriegs regierungsoffiziellen Darstellungen über die Rolle der Vereinigten Staaten während des Kriegs kritisch entgegenzutreten. Die NS-Apologeten versuchten mit der Selbstbezeichnung als „Revisionisten“ aus propagandistischen Gründen an diese Bestrebungen der Historiographie anzuknüpfen, um ihren Geschichtsfälschungen damit den Anschein von Seriosität zu verleihen.³ Mittlerweile ist die Selbstbezeichnung „Revisionismus“ im gesamten internationalen Netzwerk und Zitierkartell der NS-Apologik gebräuchlich geworden.

Von den geographisch breit gestreuten Anfängen her entwickelte sich eine gut funktionierende internationale Kooperation zwischen Europa und Übersee. In den Vereinigten Staaten übernahm vor allem das „Institute for Historical Review“ (IHR) mit seiner Zeitschrift „Journal of Historical Review“ die Rolle einer amerikanisch-europäischen Drehscheibe. Von Kanada aus versorgte der aus Deutschland stammende Neonazi Ernst Zündel europäische Gesinnungsfreunde mit Publikationen und einschlägigen Videoproduktionen. In Frankreich

² Ebenda, S. 89.

³ Näheres dazu siehe: Deborah E. Lipstadt, *Denying the Holocaust: The Growing Assault on the Truth and Memory*, New York 1993. Das Buch von Lipstadt ist 1996 in deutscher Sprache erschienen. Deborah E. Lipstadt, *Leugnen des Holocaust. Rechtsextremismus mit Methode*, Reinbek 1996.

und Deutschland waren es Robert Faurisson und Udo Walendy, die mit ihren holocaustleugnenden Theorien großen Einfluss auf die „Revisionisten“ ausgeübt haben. Der Titel einer Broschüre des ehemaligen SS-Mannes und Neonazi Thies Christophersen, „Die Auschwitz-Lüge“⁴, wurde zum Synonym für die Leugnung des Holocaust. Auch österreichische „Revisionisten“ wie Gerd Honsik, Emil Lachout und Walter Lüftl erlangten in dieser Szene eine gewisse Berühmtheit.

Derzeit spielt die in England erscheinende Zeitschrift „Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung“ (VffG) eine zentrale Rolle innerhalb des internationalen „Revisionismus“⁵. Herausgegeben wird sie von einem englischen Verlag mit dem Namen „Castle Hill Publishers“. Chefredakteur dieser Publikation ist Gernar Rudolf, ein deutscher Holocaustleugner⁶ und Neonazi, der 1995 in Deutschland wegen Aufstachelung zum Rassenhass und Leugnung des Holocaust ein Strafverfahren laufen hatte⁷ und sich 1996 einer drohenden Haftstrafe durch Flucht ins Ausland entzog.⁸

⁴ Thies Christophersen war 1944 SS-Sonderführer einer Pflanzenschutzanstalt in Rajsko, nahe dem KZ Auschwitz. Diese Anstalt war im Hygieneinstitut Südost der Waffen-SS für das SS-WVHA (SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt)/Amt WV (Land-, Forst- und Fischwirtschaft) untergebracht. Tagsüber wurden dort Häftlinge aus dem nahe gelegenen KZ Auschwitz I zur Arbeit eingesetzt. Seine Broschüre „Die Auschwitz-Lüge“ erschien 1973 im Kritik-Verlag/Mohrkirchen. Siehe dazu: Brigitte Bailer-Galanda / Wolfgang Benz / Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitzleugner, Berlin 1996, S. 26.

⁵ Die VffG wurden 1996 von der in Belgien ansässigen und sich als Stiftung bezeichnenden Organisation „Vrij Historisch Onderzoek“ (VHO) gegründet. Die VHO fungierte von 1997 bis 1999 als Herausgeber der VffG. Der Name „Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung“ scheint bewusst gewählt worden sein. Es gibt eine Zeitschrift mit dem Namen „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ (VfZ), die vom Institut für Zeitgeschichte in München herausgegeben werden. Sie zählt zu den renommiertesten Fachzeitschriften auf dem Gebiet der Geschichtsforschung. Einer ihrer Schwerpunktthemen ist u. a. die Holocaustforschung. Die VffG (der inhaltliche Schwerpunkt dieser Publikation ist die Leugnung des Holocaust) dürfte als Gegenpart zu den VfZ konzipiert worden sein und damit zusammenhängend dürfte dahinter auch der Versuch stecken, mit dieser Namensgebung den VffG einen Anstrich von Wissenschaftlichkeit geben zu wollen.

⁶ Rudolf verfasste 1991 im Auftrag eines Düsseldorfer Anwalts ein „Gutachten“ über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz. Der Anwalt vertrat als Verteidiger den deutschen Alt- und Neonazi Otto Ernst Remer, der im selben Jahr wegen Leugnung des Holocaust vor Gericht stand. Das „Gutachten“ von Rudolf sollte dazu benutzt werden, die Ermordung von Menschen in den Gaskammern von Auschwitz anzuzweifeln. Es wurde aber vom Gericht nicht anerkannt und Rudolf als Zeuge nicht zugelassen. Näheres zu Gernar Rudolf siehe: Bailer-Galanda / Benz / Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitzleugner, S. 54–56, 64–66, 120–124, 363 f.

⁷ Siehe dazu: Deutsches Bundesministerium des Innern, Verfassungsschutzbericht 1995, August 1996, S. 181 f.

⁸ Siehe dazu: Deutsches Bundesministerium des Innern, Verfassungsschutzbericht 1996, Mai 1997, S. 158 f. Rudolf flüchtete 1996 nach Spanien. Von dort aus ging er später nach England.

BAILER-GALANDA / LASEK / SCHIEDEL: „REVISIONISMUS“

Der „Revisionismus“ fungiert als ein wesentliches Vehikel für die Vermittlung weltweiter Kontakte rechtsextremer und neonazistischer Organisationen, wozu seit einigen Jahren auch die Möglichkeiten internationaler Computernetzwerke, speziell das Internet, genützt werden. Neben mehreren einschlägigen Homepages aus den USA, England, Australien etc. kann die von einem Österreicher mitbetriebene Internet-Homepage „Ostara“ als die wohl extremste Internet-Domain in Sachen „Revisionismus“ eingestuft werden.

Themen NS-apologetischer Geschichtsschreibung

In einem weiten Verständnis des Begriffes bezeichnet der „Revisionismus“ alle Versuche, die Geschichte des „Dritten Reiches“ so umzuschreiben, dass dieses in einem günstigeren Licht erscheint. Dazu zählen insbesondere die Leugnung und Verharmlosung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

Vereinfacht können zwei große thematische Bereiche „revisionistischer“ Geschichtsverfälschungen festgestellt werden, die sich mit verschiedener Intention teilweise auch an ein unterschiedliches Publikum wenden.

Kriegsschuld und Kriegsverbrechen

Dieser Bereich befasst sich mit dem Themenkomplex des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Kriegsführung, wobei vor allem die Frage der Kriegsschuld (1939 und 1941) im Mittelpunkt steht. Die Verantwortung für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wird Polen bzw. Großbritannien und seinen Verbündeten angelastet. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 wird entgegen militärhistorischer Erkenntnisse als „Präventivschlag“ zur Abwehr sowjetischer Angriffspläne charakterisiert.

In diesem Kontext steht auch die Idealisierung führender Nationalsozialisten, wie z. B. des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß zum angeblichen Friedensbringer, oder (in Österreich) die weit über die Grenzen des organisierten Rechtsextremismus hinausgehende Stilisierung des Kriegsverbrechers Walter Reder, verantwortlich für das Massaker an italienischen Zivilisten im Raum von Marzabotto, zu einem unschuldig inhaftierten Märtyrer.

„Am 26. April 1991 verstarb unser langjähriger Turnbruder Walter Reder in Wien. [...] Walter Reder wurde am 26. Jänner 1985 aus der

Seit 1999 ist er als Chefredakteur für die „revisionistische“ Zeitschrift „Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung“ tätig.

Kriegsgefangenschaft entlassen und durfte nach Österreich heimkehren. [...] Er war stets ein Kriegsgefangener und kein ‚Kriegsverbrecher‘, wie manche fälschlicherweise behaupten. [...] Walter Reder war und blieb immer ein Turnbruder für uns. Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.“⁹

Wenn auch von manchen „revisionistischen“ Autoren die nationalsozialistischen Kriegsverbrechen nicht gänzlich geleugnet werden, so bemühen sie sich doch um eine Verniedlichung und Verharmlosung des NS-Regimes, indem sie sich des Instrumentariums des Aufrechnens bedienen. Alliierte Kriegshandlungen, wie z. B. die Bombenangriffe auf deutsche Städte, werden entweder auf die gleiche Stufe wie deutsche Kriegsverbrechen gestellt oder in einer Form angeprangert, als wären die deutschen Taten angesichts der Maßnahmen der Kriegsgegner weniger kriminell.

„Wir, die nationale Opposition, akzeptierten diese auferlegte Verpflichtung, dieser von den Alliierten geschaffenen Vasallen-Republik BRD nicht und werden auch weiterhin alliierte Kriegsverbrechen in der Öffentlichkeit anklagen. Deutschland ist kein Volk von Verbrechern und hat keinen Grund mit gesenktem Haupt vor die Völker der Welt zu treten! [...] Wann werden wir in Deutschland endlich auch offiziell von den Kriegsverbrechen der Alliierten reden dürfen? Sicher ist es angesichts des Grauens eines Krieges unangebracht gegeneinander aufrechnen zu wollen, bleiben wir daher einfach bei den Tatsachenfeststellungen und sich daraus ergebenden Fragen: [...] Wir Deutsche jedenfalls haben den Luftkrieg gegen Zivilisten nicht begonnen und weder Atombomben gebaut, noch sie auf bewohnte Städte geworfen!“¹⁰

Auch die Versuche, „positive“ Aspekte des Nationalsozialismus (z. B. dessen „Beschäftigungspolitik“) unter Weglassen des verbrecherischen Gesamtzusammenhanges hervorzuheben, sind unter dem Begriff „revisionistisch“ zu subsumieren.

⁹ Österreichischer Turnerbund (Hrsg.), Bundesturnzeitung 6/1991, S. 2. Der Österreichische Turnerbund (ÖTB) wird im vom DÖW 1994 herausgegebenen Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus als „wichtigste Organisation des Deutschnationalismus und Rechtsextremismus“ charakterisiert.

¹⁰ Rede des Parteivorsitzenden der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), Udo Voigt, beim Gedenkmarsch der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen am 13. Februar 2003 in Dresden, veröffentlicht auf der Homepage der NPD, Rubrik Veranstaltungsberichte 2003, 13. 2. 2003.

Holocaust

Der zweite zentrale Themenbereich des „Revisionismus“, in Teilaspekten mit dem ersten verzahnt, umfasst die Verharmlosung oder Leugnung der an den Juden und Jüdinnen begangenen Verbrechen.

Dokumente, Zeugenaussagen und andere Beweise für die Tatsächlichkeit der NS-Gewaltverbrechen werden als „Fälschung“ abqualifiziert, Tätergeständnisse als erpresst bezeichnet. Gekoppelt mit antisemitischen Stereotypen und Verschwörungstheorien wird der Holocaust als eine „Erfindung“ des „Weltjudentums“ bezeichnet, um „auf ewig“ von Deutschland Wiedergutmachungsgelder erpressen und die Deutschen selbst mit Kollektivschuldvorwürfen unterdrücken zu können.

„Israels Identität hängt von der Holocaust-Offizial-Lehre ab, wie immer wieder glaubhaft versichert wird. Also von der Version, die die Menschen fast überall auf der Welt bei öffentlichen Äußerungen aufsagen müssen, wollen sie nicht bestraft werden. Identitätsverlust bedeutet für Israel nichts anderes, als dass der Staat und die Juden in der Welt als Machtblock auseinanderbrechen würden, ginge das Holocaust-Offizial-Bild zu Bruch. Das heißt auch, dass Israel jedes unliebsame Forschungsergebnis in Sachen Holocaust logischerweise als existentielle Bedrohung betrachtet. Unliebsame Holocaust-Forschungsergebnisse sind für Israel und die jüdischen Organisationen weltweit ebenso gefährlich, als schieße ein arabisches Land Atombomben auf Israel.“¹¹

Die Argumentation der Holocaust-Leugner bedient sich der Strategie der Täter-Opfer-Umkehr. Die Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wird in „revisionistischer“ Sichtweise nicht nur den Westalliierten, sondern auch einer „Kriegserklärung des Weltjudentums“ angelastet. Mit dieser angeblichen jüdischen Kriegserklärung werden antijüdische Maßnahmen des NS-Regimes gerechtfertigt. Denn als „Feindnation“ des „Dritten Reiches“ hätten die Juden und Jüdinnen eben mit Internierung zu rechnen gehabt. Damit wird letztlich behauptet, dass die Opfer an ihrem Schicksal zumindest teilweise selbst schuld gewesen seien.

„Warum begannen die Deutschen die Juden zu verhaften und sie in den Konzentrationslagern zu internieren? Entgegen dem populären Mythos

¹¹ Das Mossad-Dossier, veröffentlicht auf der Homepage des „revisionistischen“ National-Journals, November 2003.

blieben die Juden innerhalb Deutschlands bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ‚in Freiheit‘ — obwohl sie Gesetzen unterworfen waren, die gewisse ihrer Privilegien einschränkten. Eine andere wenig bekannte Tatsache ist jedoch, dass unmittelbar vor Kriegsausbruch die Führerschaft der jüdischen Weltgemeinschaft Deutschland formell den Krieg erklärte — zusätzlich und darüber hinaus zu dem bereits bestehenden sechs Jahre langen wirtschaftlichen Boykott, den die weltweite jüdische Gemeinschaft begonnen hatte, als die Nazipartei 1933 an die Macht kam. Als Folge der formellen Kriegserklärung sahen die deutschen Autoritäten die Juden als potentielle Feindagenten an.“¹²

Die Leugnung und Verharmlosung der gegen Juden und Jüdinnen gerichteten nationalsozialistischen Gewaltverbrechen folgt knapp gefasst folgenden Argumentationslinien:

- die Leugnung der Absicht und Planmäßigkeit der Ausrottung der Juden und Jüdinnen ausschließlich wegen deren behaupteter „Rassezugehörigkeit“;
- die Leugnung des Gebrauchs und der Funktionsfähigkeit von Gaskammern zur planmäßigen, industriell durchgeführten Ermordung der Juden und Jüdinnen sowie Zweifel an der technischen Durchführbarkeit der massenhaften Leichenverbrennung;
- Zweifel an der Zahl der Opfer, die in immer neuen Varianten vorgebracht werden.

Methoden der NS-Apologik und Holocaustleugnung

Die „Revisionisten“ versuchen auf vielfältige Art und Weise, in der Öffentlichkeit eine Akzeptanz für ihre Theorien zu erreichen. Ihr Repertoire reicht von plumper Leugnung über die Fälschung von Dokumenten bis hin zur selektiven und manipulativen Interpretation historischer Quellen. In Zusammenhang mit der Holocaustleugnung werden u. a. folgende Verfahren angewendet:

- Berufung auf und Instrumentalisierung von „unverdächtige(n)“ Zeugen: Mit Vorliebe werden von Rechtsextremen und Neonazis jüdische oder ausländische „Entlastungszeugen“ präsentiert. Allein aus der Tatsache, dass es sich bei vielen „Revisionisten“ nicht um Deutsche handelt, soll sich der Wahrheitsgehalt von deren Aussagen ergeben. Als Beispiele sollen hier der jüdische „Revisionist“ J. G. Burg und der englische Holocaustleugner David

¹² Aus der US-amerikanischen „revisionistischen“ Zeitschrift *The Barnes Review*, Jan./Feb. 2001, S. 41–45, veröffentlicht auf der Homepage der deutschen neonazistischen Gruppe Freier Widerstand, November 2003.

Irving angeführt werden. Der aus der Israelitischen Kultusgemeinde München ausgeschlossene, 1990 verstorbene Burg gehörte in den 70er und 80er Jahren zu den bekanntesten deutschen „Revisionisten“. Mit Büchern wie „Majdanek in alle Ewigkeit“ und „Holocaust des schlechten Gewissens unter Hexagramm Regie“ avancierte er für viele Rechtsextremisten und Neonazis zu einer Kultfigur. Der Engländer David Irving zählt zu den bekanntesten Aktivisten der „revisionistischen“ Szene. 1996 klagte er die amerikanische Wissenschaftlerin Deborah Lipstadt und den Verlag Penguin Press wegen Verleumdung. Deborah Lipstadt hatte Irving vorgeworfen, den Holocaust zu leugnen.¹³ Der vier Jahre später stattfindende Prozess endete am 11. April 2000 mit einer schweren Niederlage für Irving.¹⁴

- Entsprechend der Autorität, welchen den Trägern von Titeln zugeschrieben wird, spielen Akademiker (besonders Angehörige von Universitäten und anerkannten wissenschaftlichen Instituten) für die „revisionistische“ Szene eine wichtige Rolle. Sie sollen dem „Revisionismus“ den Anschein seriöser Wissenschaftlichkeit geben. Der französische Holocaustleugner Robert Faurisson, Herausgeber der Broschüre „Es gab keine Gaskammern“, war 1974 bis zu seiner Entlassung 1979 Dozent für Literaturwissenschaft an der Universität Lyon. Auch der deutsche „Revisionist“ Germar Rudolf kann auf eine wissenschaftliche Laufbahn zurückblicken. Der Diplom-Chemiker arbeitete bis zu seiner Entlassung 1993 als Doktorand am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart.

„Da seine Arbeiten immer mit dem guten Ruf des Max-Planck-Instituts um Seriosität warben, sah sich die Max-Planck-Gesellschaft — spät, aber doch — 1993 gezwungen, sich von Rudolf und seine Tätigkeiten zu distanzieren. Im Juni 1993 wurde Rudolf vom Max-Planck-Institut

¹³ Die amerikanische Historikerin Deborah Lipstadt hatte in ihrem 1993 erschienenen Buch „Denying the Holocaust: The Growing Assault on Truth and Memory“ Irving vorgeworfen, er hätte Quellen gefälscht oder bewusst ausgeblendet, um seine Sicht der nationalsozialistischen Geschichte, vor allem die verharmlosende Beurteilung ihrer Protagonisten, abzustützen. Sie bezeichnete den englischen „Revisionisten“ als „eines der gefährlichsten Sprachrohre für die Holocaust-Leugnung“. (Lipstadt, *Leugnen des Holocaust*, S. 287)

¹⁴ Am 11. 4. 2000 verlor David Irving vor einem Londoner Gericht den Prozess gegen die amerikanische Historikerin Deborah Lipstadt. In dem Urteilstext wird er als „ein aktiver Holocaust-Leugner, Antisemit, Rassist“, der sich „mit Rechtsextremen, die für den Neonationalsozialismus eintreten, verbündet“, bezeichnet. Seine gegen das Urteil eingebrachte Berufung wurde am 20. 7. 2001 vom High Court abgewiesen. Irving musste auch die Zahlung der Gerichtskosten in der Höhe von über drei Millionen Euro übernehmen. Siehe dazu: Richard J. Evans, *Der Geschichtsfälscher. Holocaust und historische Wahrheit im David-Irving-Prozess*, Frankfurt am Main 2001. Eva Menasse, *Der Holocaust vor Gericht. Der Prozess um David Irving*, Berlin 2000.

BAILER-GALANDA / LASEK / SCHIEDEL: „REVISIONISMUS“

für Festkörperforschung in Stuttgart gekündigt, auch den anschließend von ihm angestregten arbeitsgerichtlichen Prozess verlor er.“¹⁵

- ❑ Selektive Wahrnehmung: Während die Zeugenberichte überlebender Opfer als „unglaublich“ abgelehnt werden, sollen die Aussagen von Tätern als authentisch gelten.
- ❑ Entschuldigung Hitlers und anderer NS-Spitzen: Diese hätten von den Verbrechen gar nichts gewusst.
- ❑ Unklarheiten bei Zeugenaussagen, inhaltliche Differenzen in Detailfragen oder in genauen Opferangaben innerhalb der seriösen Geschichtsschreibung und eine ungenaue Aufarbeitung/Rekonstruktion in den Gedenkstätten dienen als Anknüpfungspunkte für den pauschalen Fälschungsvorwurf.
- ❑ Da die Singularität der NS-Verbrechen vor allem in der systematischen, industriellen Ermordung der Jüdinnen und Juden in den Gaskammern begründet liegt, müssen Holocaust-Leugner in erster Linie deren „Unmöglichkeit“ behaupten. Die Leugnung der Massenmorde mittels Giftgas nimmt daher seit den siebziger Jahren einen zentralen Stellenwert innerhalb der „revisio-nistischen“ Propaganda ein. Mit Hilfe angeblich naturwissenschaftlicher „Gutachten“ versuchen „Revisionisten“ und Neonazis seit Jahren den Beweis zu erbringen, dass z. B. der Einsatz von Zyklon B für die Massentötung von Menschen in den Gaskammern nicht geeignet gewesen sei. Der US-amerikanische Holocaustleugner Fred Leuchter spielt diesbezüglich eine Vorreiterrolle. Er war einer der ersten, der ein solches „Gutachten“ verfasste und damit in der Öffentlichkeit für Aufsehen sorgte.¹⁶

„Der ‚Leuchter-Bericht‘ wurde, in zahlreiche Sprachen übersetzt, verbreitet und erwies sich trotz seiner Mängel eine Zeitlang als wirk-same Propagandawaffe der ‚Revisionisten‘, die damit an die in breiten Kreisen der Bevölkerung vorhandene Naturwissenschaftsgläubigkeit anknüpfen konnten.“¹⁷

¹⁵ Bailer-Galanda / Benz / Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitzleugner, S. 121.

¹⁶ 1988 erstellte Fred Leuchter im Auftrag des in Kanada lebenden deutschen Holocaustleugners Ernst Zündel ein „Gutachten“, mit dem die angebliche technische und chemische Undurchführbarkeit der Massenmorde in den nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern mittels Giftgas bewiesen werden sollte. Leuchter, der damals in den USA eine Firma für die Herstellung von Hinrichtungsmaschinen betrieb, avancierte mit diesem „Bericht“ zu einem der wichtigsten Vertreter der Holocaustleugner. In der Folge veröffentlichte er noch drei weitere „Gutachten“, darunter auch eines über das KZ Mauthausen. Näheres zu Leuchter und seinen Aktivitäten siehe: Bailer-Galanda / Benz / Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitzleugner, S. 117–120, 130 f., 146–149, 353 f.

¹⁷ Ebenda, S. 119.

Das KZ Mauthausen im Zentrum „revisionistischer“ Propaganda

Im Mittelpunkt der Propaganda österreichischer „Revisionisten“ stand bzw. steht neben dem Vernichtungslager Auschwitz das Konzentrationslager Mauthausen. 1986 verbreitete die neonazistische Gruppe „Nationale Front“ eine große Anzahl von Aufklebern, auf denen Lehrern, die mit Schülern in das KZ Mauthausen fuhren, mit dem Tode gedroht wurde. 1987 brachte Emil Lachout, ein ehemaliger Religionslehrer, ein „Dokument“, das vom DÖW als eine Fälschung identifiziert wurde, in Umlauf. Mit seiner Hilfe wollte er beweisen, dass in einer Reihe von Konzentrationslagern, darunter auch Mauthausen, keine Gaskammern zur Ermordung von Menschen existiert hätten.¹⁸ Von ausländischen Neonazis wurden Videos hergestellt, auf denen Lachout seine Ansichten verbreiten konnte. Ein von der Justiz gegen Lachout eingeleitetes Verfahren wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung wurde nach 10-jähriger Dauer 1997 aufgrund eines psychiatrischen Gutachtens über Lachout eingestellt. Das von Lachout verbreitete „Dokument“ wurde in mehreren rechtsextremen und neonazistischen Zeitschriften des In- und Auslandes veröffentlicht.

Unter Titeln wie „die Gaskammernlüge von Mauthausen“ und „Mauthausenbetrug amtsbekannt“ erschienen in der von Gerd Honsik herausgegebenen Zeitschrift „Halt“ unter Berufung auf das Lachout-„Dokument“ mehrere holocaustleugnende Artikel.¹⁹ Ein Höhepunkt dieser „revisionistischen“ Aktivitäten war die Veröffentlichung eines so genannten „Mauthausen-Gas-Betrugs-Rätsel-Posters“.²⁰ Mit Hilfe dieses „Posters“ sollten besonders bei Jugendlichen Zweifel an der Existenz der Gaskammer in Mauthausen geweckt werden. Auch in dem von Honsik verfassten und in mehreren Auflagen erschienenen Buch „Freispruch für Hitler — 36 Zeugen wider die Gaskammer“ wurde den Aus-

¹⁸ Bei diesem Lachout-„Dokument“ handelt es sich um ein so genanntes „Rundschreiben“, das im Jahre 1948 ein (nie existierender) „Militärpolizeilicher Dienst“ herausgegeben haben soll. Lachout behauptete, Mitglied dieses „Dienstes“ gewesen zu sein und an der Ausfertigung dieses „Dokuments“ mitgewirkt zu haben. In diesem von einem „Leutnant“ Lachout beglaubigten Rundschreiben hätten „die Alliierten Untersuchungskommissionen“ festgestellt, dass in Mauthausen und 12 anderen KZ keine Vergasungen stattgefunden hätten. Nachdem von Fachleuten dieses „Dokument“ sehr schnell als eine Fälschung erkannt worden war, erstattete das DÖW gegen Lachout eine Anzeige wegen NS-Wiederbetätigung. Lachout seinerseits brachte gegen das DÖW, gegen die Gesellschaft für politische Aufklärung und gegen Zeitungen wie profil und Wochenpresse wegen des Fälschungsvorwurfs Ehrenbeleidigungsklagen ein. In einem umfangreichen Wahrheitsbeweis hat das DÖW den Nachweis der Fälschung des Lachout-„Dokuments“ erbracht. Näheres zu Lachout und seinen „Dokumenten“ siehe: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Das Lachout-„Dokument“. Anatomie einer Fälschung, Wien 1989.

¹⁹ Halt Nr. 40/November 1987, S. 1; Halt Nr. 41/Jänner 1988, S. 1.

²⁰ Halt Nr. 57/Jänner–Februar 1991, S. 3.

sagen Lachouts breiter Raum eingeräumt. In Erwartung eines Prozesses wegen NS-Wiederbetätigung flüchtete Honsik 1992 nach Spanien. Von dort aus verschickte er seine Zeitschrift „Halt“ weiter nach Österreich. Honsik ist im November 2003 als Mitbegründer eines „Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocausts Verfolgten“ (VRBHV) in Erscheinung getreten. Die Liste der Gründer des am 9. 11. 2003 in Vlotho (Deutschland) gegründeten VRBHV liest sich wie ein Who's who der internationalen Holocaustleugner- und Neonaziszene. Neben Honsik werden auf dieser Liste so bekannte Holocaustleugner wie Robert Faurisson und Germar Rudolf als Gründer angeführt.²¹

Großes Aufsehen in der Öffentlichkeit erregte Anfang der neunziger Jahre der ehemalige Präsident der Bundesingenieurkammer Walter Lüftl, der unter dem Titel „Holocaust. Glaube und Fakten“ einen Bericht verfasste, in dem er sowohl den nationalsozialistischen Massenmord in den Gaskammern mittels Zyklon B allgemein als auch die Giftgasmorde in Mauthausen speziell in Frage stellte. Die 1994 erfolgte Einstellung einer gegen Lüftl geführten Voruntersuchung wegen des Verdachtes der NS-Wiederbetätigung durch die staatsanwaltschaftlichen Behörden und das Bundesministerium für Justiz wurde von Holocaustleugnern u. a. als „Durchbruch für den ‚Revisionismus‘“ gewertet.

„Lüftl gelang Durchbruch für Revisionismus. [...] So hat die Skandalisierung und Anzeige Lüftls durch die Holocaust-Lobby erreicht, dass seine Arbeit weltweit bekannt wurde, sich die österreichische Justiz damit befasste und er nun die Bestätigung bekam, dass es sich um eine seriöse wissenschaftliche Arbeit handelt. Die gegen ihn eingebrachte parlamentarische Anfrage an den österreichischen Justizminister zwingt diesen nun dazu, zu begründen, warum Lüftls Arbeit wissenschaftlich und zulässig war: ein Meilenstein zur Durchsetzung der historischen Wahrheit über den Holocaust.“²²

Zu Lüftl wäre noch zu ergänzen, dass, nachdem es um seine Person mehrere Jahre ruhig gewesen ist, er in den letzten Jahren wieder Kontakte zu „revisionistischen“ Kreisen unterhält. In den „Vierteljahresheften für freie Geschichtsforschung“

²¹ Siehe dazu die Homepage des neonazistischen deutschen Störtebeker-Netzes, Rubrik Nachrichten und Kommentare im Überblick, 11. November 2003, „Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocausts Verfolgten“ (VRBHV) gegründet, Pressemitteilung des VRBHV vom 11. 11. 2003. In dieser Presseaussendung werden u. a. folgende „Revisionisten“ als Gründer dieses Vereins angeführt: Ernst Zündel, Gerd Honsik, Fredrick Töben, Germar Rudolf, Robert Faurisson und Jürgen Graf.

²² Deutschland in Geschichte und Gegenwart, Heft 3/1994, S. 44.

schung“ werden seit 2001 von ihm verfasste Leserbriefe und Artikel veröffentlicht.²³

Der ehemalige FPÖ-Bezirksrat und Holocaustleugner Wolfgang Fröhlich, der sich wegen eines NS-Wiederbetätigungsverfahrens über drei Jahre auf der Flucht befand, veröffentlichte im Jahr 2001 eine Publikation mit dem Titel „Die Gaskammernlüge“. Die darin enthaltene Leugnung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen bezieht sich nicht nur auf das Vernichtungslager Auschwitz bzw. Auschwitz-Birkenau, sondern auch auf das KZ Mauthausen.

In einer in diesem Buch veröffentlichten Strafanzeige, die Wolfgang Fröhlich im November 1999 bei der Staatsanwaltschaft Wien gegen die Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen erstattete, finden sich zum KZ Mauthausen u. a. folgende Passagen:

„In der Gedenkstätte Mauthausen werden grobe Unwahrheiten über das deutsche Volk verbreitet [...]. Als Ergebnis wissenschaftlicher Forschung kann mit absoluter Sicherheit festgestellt werden: Weder im Konzentrationslager Mauthausen, noch in anderen Lagern des Dritten Reiches haben die von Zeugen behaupteten Massenmorde mit dem Entwesungsmittel Zyklon-B stattgefunden! Aussagen von Zeitzeugen, die in diese Richtung weisen, stehen im krassen Gegensatz zu gesicherten physikalischen Gesetzen. Diese Zeugen müssen also gelogen haben! Man kann wohl davon ausgehen, dass die Naturgesetze auch im Dritten Reich gegolten haben. [...] Die sogenannte ‚Gaskammer‘ und die anderen Requisiten des Grauens wurden also erst Ende der 40er-Jahre, aufgrund wissenschaftlich unüberprüft gebliebener Behauptungen von Häftlingen und bedrohtem und/oder gefoltertem Lagerpersonal errichtet! [...] Es ist zutiefst verabscheuungswürdig und ein Verbrechen an unserer Jugend, dass seit Jahrzehnten Schüler aus ganz Österreich dazu genötigt werden, sich in diesem Potemkinschen Dorf mit Propagandalügen überhäufen zu lassen!“²⁴

²³ VffG, Heft 3, September 2001, S. 337 f. (Der Fall Jedwabne und das Verbotsgesetz); VffG, Heft 1, April 2002, S. 115 f. (Leserbrief: Zu C. Mattogno, Die Deportation ungarischer Juden von Mai bis April 1944); VffG, Heft 3, September 2002, S. 364 (Leserbrief: Zu: Viktor Frankl über Auschwitz); VffG, Heft 1, April 2003, S. 43 f. (Der General im Eis); VffG, Heft 2, Juli 2003, S. 165 (Dachau — Greuelmärchen bloßgelegt).

²⁴ Strafanzeige des Dipl.-Ing. Wolfgang Fröhlich vom 12. 11. 1999 an die Staatsanwaltschaft Wien gegen die Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen und gegen die Verwaltung des Öffentlichen Denkmals und Museums Mauthausen wegen Verhetzung (§ 283 [2] StGB) und Verbreitung falscher, beunruhigender Gerüchte (§ 276 StGB), in: Wolfgang Fröhlich, Die Gaskammernlüge, o. J., S. 111 ff.

BAILER-GALANDA / LASEK / SCHIEDEL: „REVISIONISMUS“

Abschließend stellt Fröhlich in dieser Anzeige den Antrag „mittels eines Gerichtsbeschlusses die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Mauthausen von allen Exponaten säubern zu lassen, die direkt oder indirekt darlegen, dass während des Dritten Reiches Menschen in sogenannten ‚Gaskammern‘ mit dem Entwesungsmittel Zyklon-B umgebracht worden wären.“²⁵

Im Frühjahr 2003 verschickte er das oben genannte Buch auf CD-Rom u. a. an Jugend- und Elternorganisationen. Nach seiner im Juni 2003 erfolgten Verhaftung wurde er im September wegen NS-Wiederbetätigung zu einer teilbedingten Haftstrafe verurteilt. In diesem Prozess bekräftigte er nochmals, dass seiner Meinung nach die Gaskammer in Mauthausen erst nach dem Krieg errichtet worden sei.

Auch der wegen seiner holocaustleugnenden „Gutachten“ berüchtigte US-Amerikaner Fred Leuchter („Leuchter-Report“) erstellte 1989 unter dem Titel „Der zweite Leuchter-Report“ ein so genanntes „Gutachten“ zu Mauthausen, mit dem er beweisen wollte, dass dort keine Vergasungen durchgeführt werden hätten können.

Auf mehreren im Internet agierenden antisemitischen und neonazistischen Homepages finden sich unter Titeln wie „Der Mauthausner [sic!] Gaskammerschwindel“, „Die Show-Gaskammer in Mauthausen“ etc. immer wieder Beiträge, in denen die Gaskammer in Mauthausen als „Betrug“ bezeichnet wird. Zu den berüchtigsten dieser Homepages zählt u. a. die Ostara-Domain, die derzeit auf dem Server der US-amerikanischen Naziorganisation NSDAP/AO liegt. Seit ihrer Inbetriebnahme wurde bzw. wird sie auch von österreichischen Holocaustleugnern mitgestaltet. Neben der Vorstellung rassistischer und neonazistischer Gruppen samt deren Internetadressen dominieren NS-verharmlosende, antisemitische und verschwörungstheoretische Texte diese Homepage. Über eine eigens auf Ostara eingerichtete Webseite können neben diversen antisemitischen Machwerken auch „revisionistische“ Publikationen wie „Der 6-Millionen Schwindel (Starben wirklich 6 Millionen?)“, „Der Gaskammernschwindel“ und „Der Auschwitz-Schwindel“ bestellt werden. Bis zum Ende der 90er Jahre wurden auf verschiedenen Webseiten die Aktivitäten österreichischer „Revisionisten“ und Antisemiten vorgestellt.

„Seit Jahren kämpft er gegen Korruption, Verbrechen, Borniertheit und den uns Milliarden kostenden Holocaust-Gaskammerschwindel an.“²⁶

Bei diesem so hoch gelobten „Kämpfer“ handelte es sich um den oben genannten Holocaustleugner Wolfgang Fröhlich. Auch Lachouts Aktivitäten wur-

²⁵ Ebenda, S. 113.

²⁶ Wer ist Fröhlich, veröffentlicht auf der Ostara-Homepage/Fröhlich Webseite, Juli 1997.

BAILER-GALANDA / LASEK / SCHIEDEL: „REVISIONISMUS“

den über mehrere Jahre auf einer eigenen Webseite gewürdigt. Noch heute wird auf der Ostara-Homepage für das Lachout-„Dokument“ mit folgenden Worten geworben:

„Ein Rundschreiben der Alliierten Untersuchungskommission, dass in deutschen KZ keine Menschen vergast wurden. Die Juden versuchten das Lachout Dokument als Fälschung zu deklarieren, was ihnen aber in 14 Jahren NICHT gelungen ist. Damals — 1948 — konnten die Holo- und Gaskammer-Propagandisten noch strafrechtlich wegen falscher Zeugenaussage belangt werden. Heute sperrt man jedoch Historiker, Chemiker und Physiker hinter Gitter die den Gaskammer-Schwindel hinterfragen und als Unsinn entlarven.“²⁷

Auch auf der Homepage der belgischen sich als Stiftung bezeichnenden Gruppe „Vrij Historisch Onderzoek“ (VHO)²⁸, die mit zu den größten „revisio-nistischen“ Webseiten gehört, finden sich Artikel, in denen der Einsatz der Gaskammer im KZ Mauthausen zur Ermordung von Menschen geleugnet und auf Lachout bzw. auf seine „Dokumente“ hingewiesen wird.

„Emil Lachout hat in den letzten zehn Jahren mehrere Gutachten verfasst, die bestimmten zeitgeschichtlichen Behauptungen von Zeugen, Wissenschaftlern, Gerichten und Medien entgegenreten. (Eine Liste der erhältlichen Gutachten ist bei VHO beziehbar.)“²⁹

Holocaustleugner wie der Deutsche Germar Rudolf beziehen sich in ihren so genannten „Gutachten“ ebenfalls auf Emil Lachout und Walter Lüftl. So werden im „Rudolf-Gutachten“ in der Danksagung an diverse Institute und Personen „für die Unterstützung zur Erstellung dieser Arbeit“ auch die beiden Österreicher namentlich angeführt.³⁰

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Revisionismus“ ist aus zwei Gründen notwendig:

- ❑ Von Seiten der „Revisionisten“ wird eine eindeutig politisch motivierte Leugnung geschichtlicher Tatsachen betrieben. Bei ihren Versuchen, den Nationalsozialismus schönzureden, wird von ihnen oft das Argument ins

²⁷ Der „Gaskammerschwindel“ entlarvt. Keine Gaskammern auf deutschem Reichsgebiet, veröffentlicht auf der Ostara-Homepage, November 2003.

²⁸ Die VHO fungierte von 1997 bis 1999 als Herausgeber der VffG.

²⁹ Nachrichten aus der Rubrik „In Kürze“ aus VffG 1/1997, Zweischneidiges aus Straßburg, veröffentlicht auf der Homepage der VHO, November 2003.

³⁰ Siehe dazu: Das Rudolf-Gutachten. Abschnitt: Danksagung, revidierte Fassung dieses Abschnittes, Stand Frühjahr 1999, veröffentlicht auf der Homepage der VHO, November 2003.

BAILER-GALANDA / LASEK / SCHIEDEL: „REVISIONISMUS“

Treffen geführt, dass es hier um Meinungsfreiheit und/oder Wissenschaft gehe. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Leugnung der NS-Verbrechen quasi ein Bestandteil dieser Verbrechen und keine Meinung ist.

- Mit der Verharmlosung des Nationalsozialismus und der Leugnung seiner Gewaltverbrechen wird das Leiden der Opfer und deren Hinterbliebenen missachtet. Die Achtung gegenüber den Opfern des NS-Regimes und besonders des Holocaust gebietet daher die vehemente Zurückweisung jeder dieser Geschichtslügen. Abgesehen von deren politischen Implikationen werden damit die Gefühle der Überlebenden der NS-Verfolgung zutiefst verletzt. Zudem wird die Trauer all jener Menschen, die Angehörige durch die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen verloren haben, verunglimpft und verhöhnt.